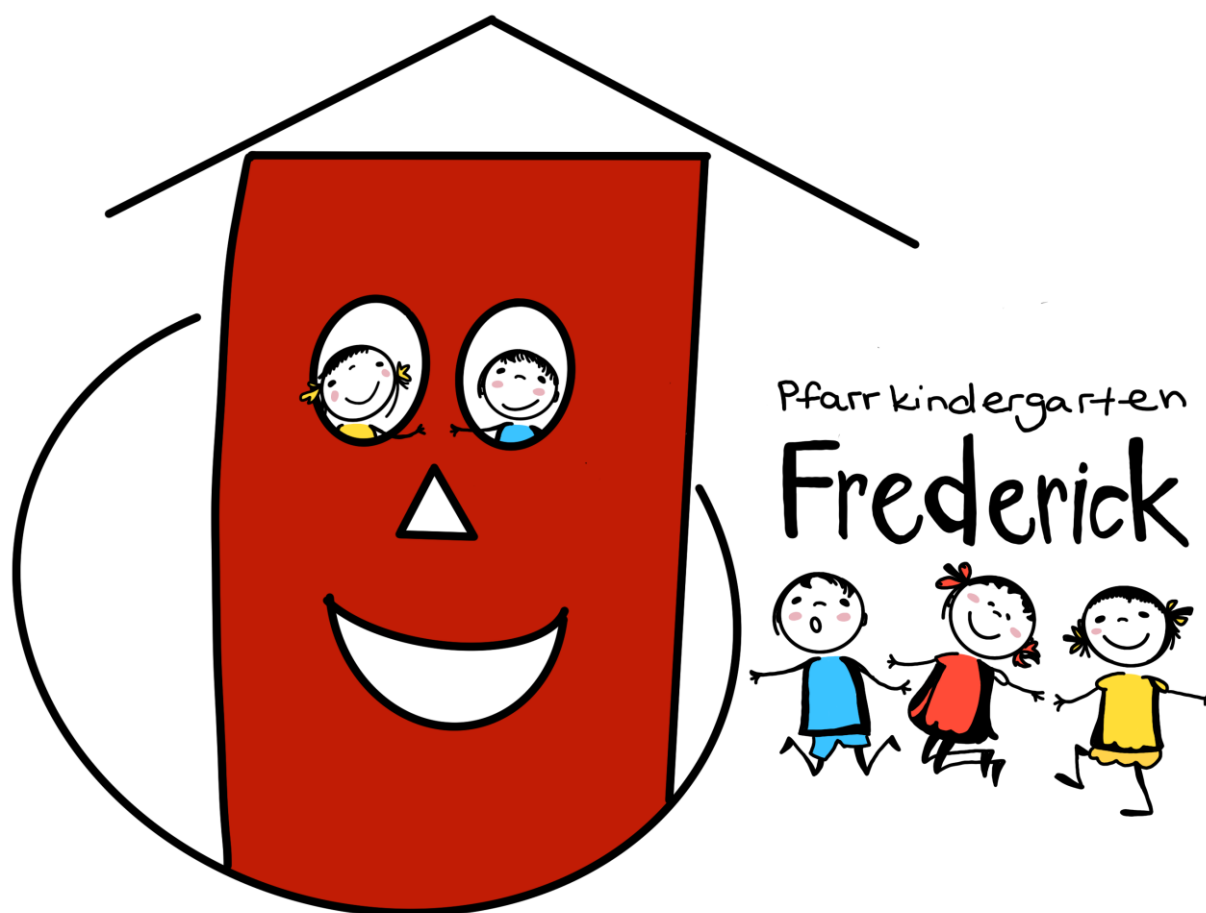


Pfarrkindergarten
FREDERICK
Tegernbach

Konzeption





Impressum

Herausgeber:

Pfarrkindergarten Frederick Tegernbach

Kirchweg 9

85276 Tegernbach

Tel. 08443 / 916529

Fax 08443 / 916527

E-Mail: kita.frederick.tegernbach@bistum-augsburg.de

Gestaltung und Layout:

Maria Schiebel

Pfarrer Dr. Rudolf Funk

Pfarrer Stempfle

Georg Rabl

Tanja Eichner

Letzte Überarbeitung Herbst 2025



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers

Vorwort Pfarrer Dr. Funk (Träger v. 2002 – 2008)

2. Vorwort des Teams

3. Gesetzliche Grundlagen

- 3.1. Ausführungsverordnung des BayKiBiG (AV BayKiBiG)
- 3.2. Kinderschutzauftrag nach §8a SGB VIII

4. Unser Haus und seine ganz besondere Lage

- 4.1. Unsere Räumlichkeiten (Platzzahl, Gruppenanzahl, ...)
- 4.2. Unsere Lage

5. Wir – ein Team

6. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 6.1. Übergänge in unsere Einrichtung (Eingewöhnung und Beziehungsaufbau)
- 6.2. Übergang vom Kindergarten zur Schule

7. Wie wir arbeiten

- 7.1. Der ganzheitliche Ansatz und was wir darunter verstehen
- 7.2. Unser Jahresthema
- 7.3. Unsere Projektthemen
- 7.4. Unser konkretes Beispiel: „Vom Korn zum Brot“

8. Unsere pädagogischen Schwerpunkte und deren praktische Umsetzung

8.1. Basiskompetenzen

- 8.1.1. „Ich bin wer“ & „Das kann ich selbst“ – Personale Kompetenzen & Selbstorganisation
- 8.1.2. „Die Anderen und Ich“ – Sozialkompetenzen
- 8.1.3. „Lernen macht Spaß“ – Lernmethodische Kompetenzen
- 8.1.4. „Ich kann mit Schwierigkeiten umgehen“ – Resilienz

8.2. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 8.2.1. „Was meinem Leben Halt gibt“ – Werteorientierung und Religiosität
- 8.2.2. „Sprich mit mir“ – Sprache und Literacy
- 8.2.3. „Gemeinsam entscheiden, einander respektieren“ – Mitgestaltung im Alltag
- 8.2.4. „Fragende und forschende Kinder“ – Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
- 8.2.5. „Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von morgen aussieht! - Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- 8.2.6. „Lass mich kreativ sein“ – Ästhetik, Kunst und Kultur
- 8.2.7. „Sing mit mir“ – Musik erleben
- 8.2.8. „Ich darf aktiv sein und zur Ruhe kommen“ – Bewegung, Motorik und Entspannung
- 8.2.9. „Ich Sorge gut für mich“ – Gesunde Lebensweise
- 8.2.10. „So wie ich bin, bin ich richtig“ – Körperwahrnehmung, Identität und Sexualerziehung



9. Der Tag bei uns

- 9.1. Bring- und Abholzeit
- 9.2. Freispielzeit
- 9.3. Gemeinsame Brotzeit
- 9.4. Sauberkeitsentwicklung
- 9.5. Sozialpädagogische Lernangebote
- 9.6. Unser „offener Tag“

10. Die Eltern – unsere Partner

- 10.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- 10.2 Beschwerdemanagement

11. Zusammenarbeit mit außerfamiliären Bildungsorten

12. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

13. Schlussgedanke



1. Vorwort des Trägers

Es freut mich, der Konzeption unseres Kindergartens, ein Grußwort voranstellen zu dürfen. Noch nicht lange als Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft Tegernbach im Amt, hatte ich doch schon so manche Gelegenheit, die herzliche und liebevolle Atmosphäre des Kindergartens „Frederick“ zu genießen.



Nicht nur Frederick lässt hier seine wärmenden und bergenden Sonnenstrahlen verströmen, sondern auch ein pädagogisches Team, das mit Charme, Engagement und Kompetenz den Jüngsten unserer Gemeinden ein solides Rüstzeug mit auf den Lebensweg gibt.

In einer Zeit, in der viele Dörfer darunter leiden, dass ihre Kinder früh in weiter entfernte Orte gebracht werden müssen, um dort einen Kindergarten oder die Schule zu besuchen, verfügt Tegernbach über einen Kindergarten in schöner Lage ortsnah und integriert in das örtliche Leben. Neben den Vereinen trägt der Kindergarten entscheidend dazu bei, den Jüngsten ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Heimat zu geben.

Als Pfarrer freut es mich, dass die Kirche hier am Ort nicht nur Träger des Kindergartens ist, sondern auch getragen ist von den Menschen, die hier leben. Das kirchliche Leben ist eng mit dem Kindergarten verbunden und es ist spürbar, dass den Eltern die Vermittlung des christlichen Glaubens und seiner Werte im Kindergarten wichtig ist.

Ich wünsche den Kindern, die unseren Kindergarten besuchen eine schöne und glückliche Zeit - die gewiss gezeichnet ist vom „emsigen Körner, Nüsse, Weizen und Stroh sammeln“, sprich: vom Lernen fürs Leben, die aber ebenso viel Gelegenheit gibt, „Sonnenstrahlen, Farben und Wörter“ zu sammeln, die wir alle brauchen, um die weniger glücklichen Stunden des Lebens bestehen zu können.

J. P. Stempl



Vorwort Pfarrer Dr. Funk (Träger v. 2002 – 2008)

„Ein Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft - und kein Heiliger als Namenspatron!

Ein Kindergarten mitten in einem altbayerischen Dorf - und so ein „preußischer“ Name!“



haben etliche nicht nur gedacht, sondern auch laut gesagt.

Nun, auf Letzteres will ich gar nicht eingehen, zu Ersterem aber habe ich beim Gottesdienst zur Einweihung bereits einiges gesagt:

- dass die Geschichte von der kleinen Maus „Frederick“ sehr wohl „religiöse Züge“ hat, insofern nämlich, als darin über das alltägliche Leben mit seinen Sorgen hinausgewiesen, dieses Leben überstiegen (transzendiert) wird;
- ja, dass die Geschichte von diesen Sonnenstrahlen, Farben und Wörter sammelnden Maus durchaus in der Bibel stehen könnte.

Jesus hat Ähnliches doch mehrfach gesagt:

- so, als er Maria gegenüber ihrer geschäftigen Schwester Martha in Schutz nahm (Lk 10,38-42);
- vor allem aber auch in seiner Rede von der falschen und der rechten Sorge (Lk 12,22-31).

Da spricht er zwar nicht von einer Maus, dafür aber von Raben und Lilien: *„Seht auf die Raben: Sie säen und ernten nicht, sie haben keinen Speicher und keine Scheune; denn Gott ernährt sie.“*

Frederick geht nicht auf in den Sorgen dieser Welt.

Er sorgt nicht nur fürs Über-Leben wie die anderen Mäuse, die emsig Körner, Nüsse, Weizen und Stroh sammeln für den Winter. Er weiß, dass (das) Leben mehr ist und mehr verlangt und so sammelt er - der scheinbar Untätige, Unproduktive - Sonnenstrahlen, Farben und Wörter. Und als der Winter schließlich lange dauert, ist er gefragt mit seinen „Schätzen“ (*„Frederick, was machen deine Vorräte?“*); da kann er das graue (Mäuse)Leben im kalten Winter mit seinen Sonnenstrahlen wärmen und vergolden, mit seinen Farben aufhellen und freundlich machen, mit den von ihm gesammelten Wörtern lebenswert - und so eine „Überwinterung“ erst wahrhaft möglich - machen.

Sonnenstrahlen - Farben - Wörter: Geschenke des Himmels genauso wie - ja mehr noch als - Nahrung und Kleidung, Speise und Trank; himmlisches Leben, das nicht in der Sorge um Irdisches aufgeht (*„um all das geht es den Heiden in der Welt“ /Lk 12,30*), abzuschauen an den Vögeln des Himmels und den Lilien auf dem Feld - zu lernen auch ein bisschen von (und im Kindergarten) „Frederick“.

(Träger v. 2002 – 2008)



2. Vorwort des Teams

Liebe(r) Leser(in),

diese Konzeption wurde vom Team unseres Kindergartens im Zeitraum von Juli 2003 bis September 2004 erarbeitet und im Herbst 2025 nochmals überarbeitet.

Es richtet sich in erster Linie an das pädagogische Personal und Eltern unserer Einrichtung.

Wir haben versucht aufzuschreiben, was uns wichtig ist, um allen, die in unserem Kindergarten arbeiten, einen Einblick und Orientierung zu geben. Selbstverständlich freuen wir uns auch über außenstehende Personen, die sich näher über unsere Arbeit informieren wollen. Auf der Suche nach einem Namen für unseren Kindergarten fiel uns der Bilderbuchklassiker „Frederick“ von Leo Lionni in die Hände. Wir sind davon überzeugt, dass das, was in diesem Buch dem Kind auf fantasievolle Weise nahegebracht wird, auch wesentlich sein soll für das, was wir vermitteln wollen:

Sonnenstrahlen sammeln soll das Kind bei uns in einer Atmosphäre, die ihm Wärme und Geborgenheit vermittelt in der Gegenwart und für seine Zukunft.

Farben sammeln soll es, indem es viele Gelegenheiten bekommt, zu erleben, wie bunt, froh und staunenswert die Welt sein kann.

Wörter sammeln soll es, indem es lernt hinzuhören auf andere, aber auch die Freude erlebt, dass andere ihm zuhören.

Für das Team

Tanja Eichner (Kindergartenleitung)



3. Gesetzliche Grundlagen

3.1 Ausführungsverordnung des BayKiBiG (AV BayKiBiG)

Aufgabe der gesamten Erziehungs- und Bildungsarbeit in anerkannten Kindertagesstätten ist die Förderung der Kinder gemäß des BayKiBiG = Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung Art. 10-17.

Zur Umsetzung unserer Erziehungs- und Bildungsziele orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Auszug aus dem BayKiBiG, Art. 10:

„Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

- *Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zu Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.*
- *Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“*

3.2 Kinderschutzauftrag nach §8a SGB VIII

Der Träger unserer Einrichtung hat zur Sicherstellung des Schutzauftrags eine Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt geschlossen. Das Team unserer Einrichtung ist über den Inhalt dieser Vereinbarung informiert. Kinder davor bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden, ist Ziel des allgemeinen Schutzauftrags.

§ 8 a und b SGB VIII konkretisiert diesen staatlichen Schutzauftrag und die eigene Verantwortung der freien Träger und der beteiligten Fachkräfte.

In der Vereinbarung ist die genaue Vorgehensweise beschrieben, wie unsere Fachkräfte bei Vermutung eines gewichtigen Anhaltspunktes für ein Gefährdungsrisiko vorgehen werden. In diesem Falle werden wir eng mit dem zuständigen Jugendamt zusammenarbeiten und bei Verdacht anonymisiert Kontakt mit der insoweit erfahrenen Fachkraft aufnehmen und uns beraten lassen und gegebenenfalls weitere Schritte einleiten.

Unsere Einrichtung hat ein eigens erstelltes Schutzkonzept, welches von den Eltern bei Bedarf eingesehen werden kann, dies liegt im Kindergarten aus. Mindestens einmal pro Jahr wird dieses Konzept durch unsere Mitarbeiter überarbeitet und evaluiert.



4. Unser Haus und seine ganz besondere Lage

4.1. Unsere Räumlichkeiten

Unser Kindergarten wurde im Jahr 2002 erbaut und besteht aus 3 Gruppen zu je 25 Plätzen, sodass insgesamt 75 Plätze zur Verfügung stehen. Wenn es die Platzzahl erlaubt, können auch Kinder, die ihr 3. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, aufgenommen werden. Diese belegen jeweils 2 Plätze.

Unser Haus verfügt über drei Gruppenräume mit je einem angrenzenden Intensivraum. Das Raumkonzept orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und wird regelmäßig hinsichtlich der aktuellen Bedürfnisse und Entwicklungsstände der Kinder reflektiert und angepasst. Jeder Gruppenraum ist ausgestattet mit einer Puppenecke, einer Bauecke und einer Ruhecke.

Des Weiteren verfügt unser Haus über ein Büro, eine Küche und farbenfrohe Kindertoiletten. Im oberen Stockwerk befinden sich noch ein großer Turnraum mit Material für Bewegungsangebote und ein Aktivraum für pädagogische Bildungs- und Lernangebote, dieser ist zudem ausgestattet mit verschiedenen Orffinstrumenten und Legematerial.





4.2. Unsere Lage

Hinter uns grasen die Rehe, zu unseren Füßen fließt der Tegernbach, gegenüber steigt jeden Morgen der Hahn die Leiter herunter. Unser Garten ist klein, aber fein – er bietet alles, was ein Kind sich wünscht: Nestschaukel, Rutschbahn, Multifunktionsspielgerät, Sandfläche, Wasserpumpe, Bachzugang. Er ist naturnah bepflanzt mit Obstbäumen, Labyrinth, Beerenobst, Kräuterbeet, Schmetterlingssträuchern, ...

Zum Verweilen und Balancieren liegen alte Baumstämme bereit. Vor dem Haus ist ein Schlittenhang und wenn wir das Tor öffnen, stehen wir direkt vor Wald und Wiese.



„Kneippkuren am Bach“

Wir beziehen die außerordentliche Lage unseres Kindergartens in unsere Arbeit mit den Kindern ein, d.h. wir nutzen regelmäßig die Möglichkeit, den Kindern am Bach und angrenzenden Wald Begegnungen mit der Natur zu ermöglichen. Auch auf unserem Acker können die Kinder die Natur direkt erleben und beobachten. Mal ernten wir Kartoffeln, Kürbisse oder säen Sonnenblumen an. Die Kindergartenkinder sehen, woher Lebensmittel kommen und lernen den Jahreskreislauf der Natur kennen. Der Acker bietet viele Möglichkeiten zum Entdecken, Staunen und Lernen mit allen Sinnen. Gleichzeitig fördert er das Umweltbewusstsein und den respektvollen Umgang mit Natur und Landwirtschaft. Unser Garten bietet den Kindern viele Möglichkeiten, sich zu bewegen und zu spielen. Zusammen mit den Kindern sind wir nicht nur Nutzer, sondern fühlen uns verantwortlich für die Pflanzen, d.h. wir legen selbst Hand an, indem wir zusammen mit den Kindern pflanzen und Unkraut entfernen. Besonders schön ist es, wenn die Kinder in den Sommermonaten die Früchte, die wachsen, selbst ernten können (z.B. Beerenobst).



„Wir legen Kartoffeln auf unserem Acker“



„Der Wald im Herbst“



„Wir entdecken die Spuren des Frühlings“



5. Wir – ein Team

Angesichts des Fachkräftemangels sehen wir es als großes Glück an, ein sehr beständiges Team, bestehend aus staatlich anerkannten Erzieher*innen und staatlich anerkannten Kinderpfleger*innen zu haben. Einige Kolleginnen sind bereits seit vielen Jahren bei uns. Zwei davon sogar schon seit Beginn im September 2002. Dies ermöglicht uns, stabile Beziehungen zu den Kindern und Familien aufzubauen und so deren Entwicklung über viele Jahre hinweg zu begleiten. Zusätzlich haben wir jedes Kindergartenjahr die Möglichkeit Kinderpflegepraktikant*innen, SEJ-Praktikant*innen und Berufspraktikant*innen aufzunehmen und auszubilden.

Wir als Team stellen gruppenübergreifend eine „Einheit“ dar, das heißt wir planen gemeinsam unser Jahres- und unsere Projektthemen und arbeiten so eng zusammen.

Unsere Teamarbeit umfasst nicht nur unsere wöchentliche Teamsitzung, sondern auch den gesamten Kindergartenalltag. Teamarbeit bedeutet, Arbeiten aufzuteilen, sich aufeinander verlassen können, die Schwächen und Stärken des anderen kennen, sie zu respektieren und damit umzugehen. Gemeinsamkeiten werden geschaffen und die Koordination der Zusammenarbeit erspart Zeit, welche wieder für die Kinder zu Verfügung steht. Eine gute Teamarbeit ist gerade in einem nur dreigruppigen Kindergarten von großer Bedeutung. So hat jedes Teammitglied auch regelmäßig bei Mitarbeitergesprächen oder Teamsitzungen die Möglichkeit Ideen, Anregungen sowie auch Beschwerden oder Kritik einzubringen.

Eine Besonderheit unseres bestehenden Teams ist die Begeisterung und Vorliebe für das Spielen von Theater (Kasperle-, Schatten-, Tischtheater...). Wir sind im Besitz einer erstklassigen Theaterbühne der Firma „Fischereder“. So ist es uns möglich, ohne große Organisation, großen Aufwand und zusätzliche Kosten, mehrmals im Jahr den Kindern ein Theater darzubieten.





6. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

6.1. Übergang in unsere Einrichtung (Eingewöhnung und Beziehungsaufbau)

Der Übergang zu uns in den Kindergarten ist ein sehr wichtiges, individuelles und sensibles Thema. Wir verfügen über ein Eingewöhnungskonzept, das den Kindern ein Gefühl der Sicherheit vermittelt und der Übergang an deren Bedürfnisse ausgerichtet ist.

Viele Eltern nutzen mit ihren Kindern den „Tag der offenen Tür“ als ersten Kontakt zum Kindergarten. Die Eltern werden bereits bei Anfrage für einen Platz über das Eingewöhnungskonzept und den Zeitbedarf der Eingewöhnung informiert.

Der Infoabend liefert den Eltern weitere Informationen und Tipps diese Phase positiv zu beeinflussen. Bevor dann die Kinder in den Kindergarten starten, dürfen sie bereits an einem Nachmittag im Juli in ihrer jeweiligen Gruppe schnuppern. Dabei lernen sie auch das pädagogische Personal kennen.

Die Eingewöhnung in den Kindergarten ist individuell am Kind orientiert. Jedes Kind ist anders, demnach ist es sehr unterschiedlich, wie lange die Eingewöhnung dauern kann. Sollten die Kinder zu Beginn noch unter 3 Jahren alt sein, gestaltet sich die Eingewöhnung häufig noch ein wenig anders und behutsamer. Als Eltern eines Kindes unter drei Jahren sollte mind. eine Zeit von 4 Wochen eingeplant werden, bis die gebuchten Stunden erreicht werden. In diesem Zeitraum wird die Verweildauer langsam gesteigert, um das Kind behutsam an seine neue Umgebung und Bezugspersonen zu gewöhnen. Teils kann es auch nötig sein, dass die Eltern die erste Zeit noch mit in der Einrichtung verbringen. Dies geschieht bei uns in enger Absprache und gestaltet sich individuell mit den Eltern und je nach Kind.

Bei älteren Kindern ist diese Zeit meist ähnlich gestaltet. Die Besuchszeit der Kinder wird auch hier langsam gesteigert, um sie nicht zu überfordern. In dieser Zeit sollten die Eltern stets telefonisch erreichbar sein. Sehr wichtig ist uns die persönliche Übergabe an das pädagogische Personal. Die Begrüßung und Verabschiedung erfolgt an der Gruppentür. Hier haben die Eltern die Möglichkeit kurze Übergabeinformationen (z.B. Organisatorisches, wie hat es geschlafen...) an das Personal weiterzugeben.

Die „neuen Kinder“ werden während der ersten Wochen behutsam an das Leben in einer größeren Kindergruppe herangeführt. Wir arbeiten viel in Teilgruppen, so sind selten alle Kinder einer Gruppe zur gleichen Zeit im Gruppenraum. Durch dieses Arbeiten erleben unsere „neuen Kinder“ den Tag als sehr angenehm und ruhig.

Während der gemeinsamen Brotzeit sind aber alle Kinder der Gruppe anwesend. Die „neuen Kinder“ erhalten hier einen festen Platz, den sie die kommenden Monate beibehalten. Dies gibt den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung.



Neben den Kindern wird auch der Übergang der Eltern durch eine sanfte Eingewöhnung begleitet. Dies bildet die Grundlage für eine belastbare Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

6.2. Übergang vom Kindergarten zur Schule

Eine besondere Beachtung erfährt der Übergang vom Kindergarten in die Schule und der damit einhergehende Identitätswechsel vom Kindergarten- zum Schulkind.

Dieser Übergang stellt für Kinder einen bedeutenden Entwicklungsschritt dar, der mit neuen Anforderungen, Erwartungen und Rollen verbunden ist. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder in diesem Prozess individuell zu begleiten und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken.

Durch gezielte Angebote fördern wir grundlegende Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, soziale Fähigkeiten sowie Lernfreude und Neugier. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und sich als kompetent und handlungsfähig zu erleben.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern sowie der Austausch mit der Grundschule sind dabei zentrale Bestandteile unserer Übergangsgestaltung. Gespräche, gemeinsame Aktivitäten und kooperative Maßnahmen tragen dazu bei, den Übergang transparent und vertrauensvoll zu gestalten. So schaffen wir für die Kinder einen möglichst fließenden Übergang, der ihnen Sicherheit gibt und einen positiven Start in die Schulzeit ermöglicht.





7. Wie wir arbeiten

7.1. Der ganzheitliche Ansatz und was wir darunter verstehen

Das Kind als Persönlichkeit ganzheitlich zu betrachten und zu fördern, bedeutet für uns, genau hinzusehen und Kopf, Herz und Hand – also Verstand, Gefühl und Körper – einzubeziehen. Bei allem, was wir tun, gestalten wir Angebote vielfältig und sinnesorientiert, um den Kindern ein möglichst breites und reichhaltiges Erfahrungsspektrum zu ermöglichen.

7.2. Unser Jahresthema

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres erarbeiten wir ein passendes Jahresthema. Wir orientieren uns hierfür am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und an der Lebenswelt der Kinder, deren Interessen, Neigungen und Entwicklungsstände. Durch die kontinuierliche Auseinandersetzung mit einem Jahresthema erhalten die Kinder die Möglichkeit, Inhalte zu vertiefen, Zusammenhänge zu erkennen und eigene Fragen zu entwickeln.

Das Plakat in unserem Eingangsbereich macht aktuelle Themen, Projekte und Lerninhalte sichtbar und ermöglicht den Eltern, unsere pädagogische Arbeit nachzuvollziehen und sich über den Kindergartenalltag zu informieren.

7.3. Unsere Projektthemen

Unsere Projektthemen orientieren sich zum einen am Jahresthema, an der Situation und dem Lebensfeld, in dem unsere Kinder aufwachsen. Gleichzeitig richten wir den Blick immer wieder auf Geschehnisse der Welt, die bereits Kindergartenkinder begreifen können.

Durch genaues Beobachten und Zuhören (besonders in der Freispielzeit) finden wir mit den Kindern unsere Projektthemen. Bei der Planung der Projekte berücksichtigen wir den ganzheitlichen Lernansatz, sodass wir stets zu jedem Bildungs- und Erziehungsbereich passende Lernangebote auswählen.



Unser Projektthema „Do bin i dahoam“



7.4. Unser konkretes Beispiel: „Vom Korn zum Brot“

Am Beispiel unseres Projekts „Vom Korn zum Brot“ möchten wir zeigen, wie ganzheitliches Lernen im Kindergarten umgesetzt werden kann. Ganzheitliches Lernen bedeutet, dass verschiedene Entwicklungs- und Bildungsbereiche miteinander verbunden werden – darunter Werteorientierung und Religiosität, Sprach- und Medienkompetenz, Naturwissenschaft und Technik, Gesundheit, Bewegung, Kreativität und Sachwissen.

Bereits während des Freispiels konnten wir beobachten, dass viele Kinder Interesse an landwirtschaftlichen Themen hatten: Sie bauten landwirtschaftliche Geräte, spielten im Rollenspiel Bauer und Bäuerin, ernteten imaginäres Getreide und backten „Brot“ in der Puppenecke. Auch beim gemeinsamen Frühstück entstanden Gespräche darüber, woher das Brot kommt und wie es hergestellt wird.

Auf diesen Beobachtungen aufbauend griffen wir das Thema mit den Kindern gemeinsam auf: Wir betrachteten das Getreidekorn, sprachen über eigene Erfahrungen und führten ein Rollenspiel durch, in dem das Reifen und Wachsen des Getreides nachgespielt wurde. Mit verschiedenen Materialien legten die Kinder Bilder und überlegten, welche Bedingungen wie Licht, Wasser oder Erde für das Wachstum nötig sind. Durch kleine Experimente konnten sie diese Zusammenhänge direkt erleben.

Die Kinder überlegten gemeinsam, woher man weitere Informationen zum Thema bekommen kann – sei es aus Büchern, dem Internet oder aus den Erfahrungen von Eltern und anderen Kindern. Wir recherchierten gemeinsam, betrachteten Bilderbücher und vertieften so die individuellen Fragen der Kinder.

Aus den gesammelten Getreidekörnern mahlten wir Mehl, das anschließend für das selbst gebackene Brot verwendet wurde. Die älteren Kinder besuchten außerdem den örtlichen Bäcker und konnten einen Blick hinter die Kulissen werfen. Den Abschluss bildete ein Erntedankgottesdienst auf dem Bauernhof, bei dem wir gemeinsam unseren Dank für das Brot ausdrückten und damit Werteorientierung und Religiosität erlebbar machten.

Im Verlauf des Projekts erweiterten und festigten die Kinder ihren Wortschatz und ihr Sachwissen, lernten Lieder und Tänze passend zum Thema und erfuhren Freude am musischen Ausdruck. Zum Abschluss bereiteten wir kleine Rätsel vor, um das Gelernte zu reflektieren und gleichzeitig Rückmeldung für unsere pädagogische Arbeit zu erhalten. Ein Plakat mit Bildern und Informationen dokumentierte das Projekt und machte die Ergebnisse für die Eltern transparent.

Dieses Projekt zeigt, wie Lernen im Kindergarten durch die Verbindung verschiedener Bildungsbereiche und lebensnaher Erfahrungen ganzheitlich gestaltet werden kann.



8. Unsere pädagogischen Schwerpunkte und deren praktische Umsetzung

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf den Grundlagen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung mit Handreichung Kinder unter 3 Jahren (BEP).

8.1. Basiskompetenzen

8.1.1. „Ich bin wer“ & „Das kann ich selbst“ – Personale Kompetenzen & Selbstorganisation

Die Förderung personaler Kompetenzen sowie der Fähigkeit zur Selbstorganisation ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Kinder sollen sich als eigenständige Persönlichkeiten wahrnehmen und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln. Unter dem Leitgedanken „Ich bin wer“ stärken wir das Selbstwertgefühl der Kinder und begleiten sie in ihrer Identitätsentwicklung.

Gleichzeitig unterstützen wir die Kinder darin, zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Unter dem Aspekt „Das kann ich selbst“ lernen sie, ihren Alltag altersentsprechend zu strukturieren, Aufgaben selbstständig zu bewältigen und Entscheidungen zu treffen. Dabei erfahren sie Selbstwirksamkeit und erleben, dass ihr Handeln Bedeutung hat.

Durch verlässliche Beziehungen, klare Strukturen und eine wertschätzende Haltung schaffen wir Rahmenbedingungen, in denen Kinder ihre Selbstständigkeit, ihr Durchhaltevermögen und ihre Organisationsfähigkeit entwickeln können. So werden sie darin gestärkt, Herausforderungen zu begegnen und sich als kompetent, handlungsfähig und selbstbewusst zu erleben.



„Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori)



8.1.2. „Die Anderen und Ich“ – Sozialkompetenzen

Die Entwicklung sozialer Kompetenzen ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten. In der Gemeinschaft erleben Kinder erstmals außerhalb der Familie soziale Beziehungen und lernen, sich selbst wahrzunehmen, mit anderen umzugehen und Regeln des Zusammenlebens zu verstehen. Das Konzept „Die Anderen und Ich“ begleitet sie dabei, ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln und ein respektvolles Miteinander zu gestalten.

Im Mittelpunkt steht zunächst das Kind selbst. Die Kinder werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, auszudrücken und eigene Grenzen zu erkennen. Ein positives Selbstbild bildet die Grundlage für soziale Sicherheit und Offenheit gegenüber anderen.

Darauf aufbauend erfahren die Kinder im gemeinsamen Alltag, dass jeder Mensch unterschiedlich ist. Diese Vielfalt in Persönlichkeit, Herkunft und Kultur wird wertgeschätzt. Gemeinsame Spiele, Projekte und Rituale fördern das Wir-Gefühl sowie Fähigkeiten wie Kooperation, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.

Konflikte werden als Lernchancen verstanden. Die Kinder lernen, ihre Anliegen sprachlich zu äußern, zuzuhören und gemeinsam Lösungen zu finden. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess unterstützend, schaffen eine wertschätzende Atmosphäre und geben Orientierung.

Soziale Kompetenzen werden ganzheitlich im täglichen Miteinander, im Spiel und in gemeinsamen Erfahrungen gefördert. **Inklusion** verstehen wir als **Pädagogik der Vielfalt**. Durch Mitbestimmung und Beteiligung der Kinder stärken wir Gemeinschaftsgefühl, Verantwortungsübernahme und soziale Integration – in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

„Es gibt keine Norm für das Menschsein, es ist normal, verschieden zu sein.“

(Richard Weizäcker)





8.1.3. „Lernen macht Spaß“ – Lernmethodische Kompetenzen

„Jedes siebenjährige Kind sollte sagen können: Das kann ich ziemlich gut, denn ich habe es geübt. Das möchte ich können. Das werde ich üben.“

(Zitat: D.E. „Weltwissen der Siebenjährigen“)

Unter der lernmethodischen Kompetenz verstehen wir die Fähigkeit der Kinder, Lernprozesse bewusst wahrzunehmen, mitzugestalten und schrittweise Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen. Kinder lernen nicht nur Inhalte, sondern auch, *wie* sie lernen.

Im Kindergartenalltag werden die Kinder dazu angeregt, Fragen zu stellen, eigene Lösungswege zu entwickeln und Erfahrungen zu reflektieren. Durch wiederkehrende Strukturen, altersgerechte Aufgaben und das eigenständige Ausprobieren lernen sie, sich zu konzentrieren, dranzubleiben und Aufgaben zu Ende zu führen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Lernfortschritte wahrzunehmen und Erfolge wie auch Herausforderungen anzunehmen. Eine wertschätzende Begleitung, gezielte Impulse und die Orientierung an den individuellen Fähigkeiten der Kinder fördern Neugier, Lernfreude und Motivation. So legen wir eine wichtige Grundlage für lebenslanges Lernen und einen gelingenden Übergang in die Schule.

Für die Organisation einer motivierenden, alle Sinne ansprechenden Lernumgebung ist eine konsequente Orientierung an den Kompetenzen der Kinder notwendig, sowie die mit den Kindern gemeinsame Gestaltung der Lernumgebung. Damit gemeint sind die Räume innen und außen und das Materialangebot. Themen der Kinder werden aufgegriffen sowie neue, herausfordernde Lerninhalte an sie herangetragen. Den Kindern stehen vielfältige Materialien für das handwerkliche technische und gestalterische Arbeiten zur Verfügung.

Um dem Wissensdurst der Kinder gerecht zu werden, unterstützen wir sie beim freien Forschen und Experimentieren.

Eine elementare Form des Lernens ist für Kinder das Spiel. Spielen und Lernen gründen auf Freude, Neugier, Freiheit und Spontaneität. Gefühle und Denken sind stark miteinander verbunden. Deshalb ist Lernen nur dann nachhaltig, wenn es Spaß macht. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen sorgen für eine möglichst störungsfreie Lern- und Spielatmosphäre.

Dem Freispiel wird daher ausreichend Zeit und Raum eingeräumt.



8.1.4. „Ich kann mit Schwierigkeiten umgehen“ – Resilienz

Resilienz beschreibt die Fähigkeit von Kindern, mit Herausforderungen, Veränderungen und Belastungen umzugehen und daran zu wachsen. Ziel ist es, die Kinder in ihrer emotionalen Widerstandskraft zu fördern und ihnen Sicherheit im Umgang mit schwierigen Situationen zu vermitteln.

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und bei Schwierigkeiten Lösungsstrategien zu finden. Durch verlässliche Beziehungen, klare Strukturen und eine wertschätzende Haltung erleben die Kinder Halt und Orientierung.

Erfolgsenerlebnisse, das Erleben von Selbstwirksamkeit sowie der konstruktive Umgang mit Fehlern stärken das Selbstvertrauen und die innere Stärke der Kinder. So schaffen wir eine Grundlage dafür, dass Kinder Herausforderungen annehmen, Rückschläge bewältigen und sich zu selbstbewussten, handlungsfähigen Persönlichkeiten entwickeln.

Durch viele Aktivitäten, die dem Interesse der Kinder je nach Alter und Geschlecht entsprechen, können wir individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und sie in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein stärken. Auch unsere Schwerpunkte in der Vermittlung von christlichen Werten, der Partizipation und Ko-Konstruktion unterstützen dieses.





8.2. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

8.2.1. „Was meinem Leben Halt gibt“ – Werteorientierung und Religiosität

Als Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft gehört für uns die Vermittlung von christlichen Werten zu den wichtigsten Aufgaben.

Religiöse Erziehung beginnt im Alltag – im achtsamen Umgang mit der Natur, im Staunen über kleine Dinge und im bewussten Innehalten. Durch Rituale, Stilleübungen und gemeinsames Danken fördern wir Achtsamkeit, Ruhe und Wertschätzung.

Biblische Geschichten, vorwiegend aus dem Neuen Testament, vermitteln ein Gottesbild, das von der Menschenfreundlichkeit Jesu geprägt ist. Diese Inhalte werden ganzheitlich erlebt, z. B. durch Erzählen, Rollenspiele und kreative Gestaltung. Grundfragen des Lebens, wie Sterben und Tod, greifen wir offen und kindgerecht auf, um Kinder in Krisen und bei Verlusten zu begleiten.

Kinderkirchen, Kirchenbesuche und das Erleben der Feste des Kirchenjahres sind feste Bestandteile unseres Kindergartenalltags. Das tägliche Gebet ist in den Tagesablauf integriert. Gelebtes Christentum zeigt sich für uns vor allem im respektvollen Miteinander, im Vorbild der pädagogischen Fachkräfte und in der Anerkennung jedes Kindes in seiner Einzigartigkeit. Die Konfession spielt bei der Aufnahme keine Rolle. Wichtig ist, dass Eltern unsere religiöse Arbeit mittragen. Ziel ist es, den Kindern christliche Werte zu vermitteln und zugleich Toleranz und Offenheit gegenüber Andersdenkenden zu fördern.



Religiöse Erzählung aus dem neuen Testament



Kinderkirche zu Erntedank



8.2.2. „Sprich mit mir“ – Sprache und Literacy

Sprache ist das zentrale Mittel der Kommunikation und Grundlage für soziale Kontakte. Über die Sprache entsteht Kommunikation, der Kontakt zu anderen. Sprache ist der verbale Gebrauch, sich mit anderen zu verständigen, dem anderen etwas mitzuteilen. Sprachbildung beginnt nicht erst mit dem Eintritt in den Kindergarten, sondern lange vorher, zu Hause in der Familie. Schon in den ersten Tagen wollen die Kinder ihrer Umwelt etwas mitteilen. Noch verstärkt mit Gestik und Mimik und immer mehr mit dem Gebrauch der Sprache, welche anfangs aus einzelnen Lauten besteht und sich dann immer mehr zu Wörtern und Sätzen entwickelt. Kinder bringen unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen mit, die wir individuell aufgreifen und gezielt fördern. Dazu gehört auch die regionale Mundart oder der Dialekt. Wir nehmen Dialekt als Teil der kindlichen Lebenswelt ernst und fördern ihn ebenso wie die Hochsprache. So lernen Kinder, flexibel zwischen verschiedenen Sprachformen zu wechseln und ihre Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern.

Sprachförderung erfolgt bei uns sowohl im Alltag, z. B. während des Freispiels, als auch durch gezielte Angebote. Kinder lernen voneinander, erweitern Wortschatz und Ausdrucksfähigkeit, entdecken Freude am Reimen, am Erzählen und an fremden Sprachen. Wir orientieren uns dabei an Methoden wie dem „Würzburger Trainingsprogramm“ und den Grundprinzipien alltagsorientierter Sprachförderung des Deutschen Bundesverbands für Logopädie.

Förderbedarfe erkennen wir frühzeitig über Beobachtungsbögen wie SELDAK oder SISMIK und besprechen die Ergebnisse mit den Eltern. Bei Bedarf werden weiterführende Maßnahmen wie Logopädie oder der Vorkurs Deutsch angeboten. Dieser Kurs beginnt ab Mitte des vorletzten Kindergartenjahres im Kindergarten und umfasst 120 Schulstunden, dabei findet die Förderung in gezielten sprachfördernden Angeboten statt. Im letzten Kindergartenjahr werden noch zusätzlich 120 Schulstunden in der Schule für die Vorkurskinder angeboten.

Nur so kann im Blick auf die Schule eine Basis geschaffen werden für den anstehenden Erwerb der Schriftsprache.





8.2.3. „Gemeinsam entscheiden, einander respektieren“ – Mitgestaltung im Alltag

Im Kindergartenalltag erleben Kinder, dass ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden. Mitgestaltung bedeutet für uns, Kinder aktiv in Entscheidungen einzubeziehen, die ihren Alltag betreffen, und ihnen altersgerechte Möglichkeiten zur Beteiligung anzubieten. Dadurch erfahren sie, dass sie Einfluss nehmen können und ihre Stimme zählt.

Im täglichen Miteinander schaffen wir bewusst Situationen, in denen Kinder mitentscheiden dürfen – beispielsweise bei der Auswahl von Spielmaterialien, der Gestaltung von Räumen, der Planung von Projekten oder bei der Entscheidung, mit wem und womit sie spielen möchten. In Gesprächskreisen, Kinderkonferenzen, Abstimmungen oder im freien Dialog lernen die Kinder, ihre eigenen Ideen zu äußern und zugleich andere Meinungen wahrzunehmen und zu respektieren. Dabei erfahren sie Chancen und Grenzen von Partizipation und erwerben demokratische Kompetenzen.

Ein respektvoller Umgang miteinander bildet dabei die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Die Kinder werden ermutigt, Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und Kompromisse zu finden. Gleichzeitig erfahren sie, dass Regeln und Grenzen notwendig sind, um ein gemeinschaftliches Zusammenleben zu ermöglichen. Entscheidungen werden gemeinsam reflektiert, sodass Kinder lernen, Verantwortung für sich selbst und für die Gruppe zu übernehmen.

Durch diese Form der Mitgestaltung stärken wir das Selbstbewusstsein der Kinder, fördern ihre sozialen Kompetenzen und unterstützen sie darin, demokratische Grundwerte wie Fairness, Rücksichtnahme und Wertschätzung zu entwickeln. So wird der Kindergarten zu einem Ort, an dem Kinder Beteiligung als selbstverständlichen Teil ihres Alltags erleben und lernen, respektvoll und verantwortungsbewusst miteinander umzugehen.



Wir entscheiden gemeinsam unser Stuhlkreissspiel



8.2.4. „Fragende und forschende Kinder“ – Mathematik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)

Seit Bestehen des Netzwerks „Stiftung Kinder forschen“ nimmt unser Team an dessen Fortbildungen regelmäßig teil und lässt die dort vermittelten Grundprinzipien in unsere pädagogische Arbeit einfließen.

Fragende und forschende Kinder entdecken ihre Umwelt durch natürliche Neugier, indem sie Alltagsphänomene hinterfragen, z.B. „Warum ist das Gras grün?“, „Warum schmelzen Schneeflocken?“ und selbst experimentieren.

Sie erforschen beispielsweise das Schwimmen und Sinken von Gegenständen, beobachten Farbexperimente oder erkunden ihre Umwelt mit Lupen. Dieser Forschungsdrang fördert die kognitive Kompetenz, Kreativität und Problemlösefähigkeit. Das Forschen ermöglicht den Kindern, die Welt zu durchdringen und Gesetzmäßigkeiten der Natur und Technik spielerisch zu lernen.

Wir geben einen Raum dafür, sich selbst auszuprobieren. Dies geschieht teils durch angeleitete Experimente sowie während des Freispiels, in dem vielfältiges Material zur Verfügung steht.

Fragende und forschende Kinder entdecken auch Mathematik im Alltag durch Zählen, Messen, Sortieren und Vergleichen. Unterstützt wird dies durch Spiele, Bewegungslieder und eine Reise ins Zahlenland. Hier werden Zahlengärten mit Zahlenhäusern erstellt, um eine positive Einstellung zu Mathematik aufzubauen und das Fundament für die Schule zu legen. Kernbereiche hierfür sind Zahlen und Mengen, Raum und Form, Muster und Strukturen, Messen und Vergleichen kennenzulernen.





8.2.5. „Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von morgen aussieht!“ - Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Damit Nachhaltigkeit nicht nur ein Schlagwort bleibt, wurde unsere Konzeption im Frühjahr 2021 erweitert. Bildung für nachhaltige Entwicklung beginnt bereits in der frühen Kindheit und ist seit jeher fester Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Als katholische Einrichtung orientieren wir uns an christlichen Werten wie Achtung vor der Schöpfung, Würde des Menschen, Nächstenliebe, Dankbarkeit und Solidarität. Diese Werte geben den Kindern Orientierung, Sicherheit und unterstützen sie bei der Auseinandersetzung mit Lebens- und Sinnfragen.

Werteentwicklung gelingt, wenn Kinder ernst genommen, beteiligt und in ihrem Handeln wirksam erlebt werden. Anhand konkreter Alltagssituationen erfahren sie, welche Bedeutung nachhaltiges Denken und Handeln für das Zusammenleben und die Umwelt hat. Vorbilder aus dem pädagogischen Team, dem Elternhaus und der Gesellschaft spielen dabei eine zentrale Rolle.

Unsere naturnahe Umgebung bietet vielfältige Möglichkeiten, Nachhaltigkeit unmittelbar zu erleben. Der Naturgarten, der Bach, der nahegelegene Wald sowie der gemeinsam bewirtschaftete Acker ermöglichen den Kindern intensive Naturerfahrungen und ein Verständnis für ökologische Zusammenhänge. Positive Erlebnisse in und mit der Natur fördern einen achtsamen Umgang mit ihr.

Nachhaltigkeit zeigt sich bei uns auch im bewussten Umgang mit Ressourcen sowie in der Verwendung regionaler und saisonaler Produkte. Durch sinnliche Erfahrungen, Beobachtungen, Forschen, Philosophieren und Projektarbeit werden Neugier, Wahrnehmung und Verantwortungsbewusstsein der Kinder gestärkt. Partizipation und Mitbestimmung sind dabei zentrale Elemente unserer pädagogischen Arbeit und legen die Grundlage für demokratisches Handeln.

Im Alltag erleben die Kinder, dass auch kleine Handlungen Wirkung zeigen, etwa beim sparsamen Umgang mit Wasser und Energie, bei der Mülltrennung oder beim Reparieren von Spielmaterialien. Diese Haltung leben wir auch im Team und beziehen Eltern aktiv mit ein, um Nachhaltigkeit gemeinsam im Kindergarten und darüber hinaus erlebbar zu machen.

So ernten wir unsere Äpfel mit den Kindergartenfamilien und pressen einen Teil davon selbst. Der Rest wird zur nahegelegenen Obstpresse gebracht. Unsere Kinder erleben, wie der Apfelsaft gemacht wird und welche Schritte dafür nötig sind. Der selbstgepresste Apfelsaft schmeckt den Kindern besonders gut, weil auch ihre Arbeit darin steckt. Es fallen keine Transportwege und kaum Verpackungsmüll an.

„Wir befähigen Kinder dazu, die Zukunft mitzugestalten“



8.2.6. „Lass mich kreativ sein“ – Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch kreatives Gestalten beim Malen, Gestalten, Musik und Tanz können Ästhetik, Kunst und Kultur gefördert werden. Die ganzheitliche Wahrnehmungsfähigkeit und das Selbstwertgefühl der Kinder ermöglichen emotionale Verarbeitung, stärken Neugier und Fantasie und integrieren kulturelle Bildung durch Museen, Musik oder interkulturelle Erfahrungen.

Kinder lernen ihre Umgebung aktiv und sinnlich zu begreifen. Wir beziehen in unseren Lernangeboten alle Sinne (hören, schmecken, sehen, ...) mit ein. Zudem wird das Selbstbewusstsein durch eigene kreative Erfolge gestärkt. Die Förderung von eigenen Ideen und Ausdrucksmöglichkeiten, feinmotorische Schulung durch Gestalten und Malen, sowie Ausdruck von Emotionen in Kunst und Rollenspiel finden in unserer Einrichtung ihren Platz.

Die ästhetische Bildung ermöglicht den Kindern, ihre Umwelt aktiv mitzugestalten und „Lebensspuren“ zu hinterlassen.

Kreativität, ästhetisches Erleben, sowie der Zugang zu Kunst und Kultur sind wesentliche Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Kinder verfügen von Natur aus über eine große Neugier und einen ausgeprägten Gestaltungsdrang. In unserem Kindergarten erhalten sie vielfältige Möglichkeiten, ihre Fantasie auszuleben, eigene Ideen zu entwickeln und sich auf unterschiedliche Weise auszudrücken.

Wir schaffen eine anregende Umgebung, in der Kinder mit verschiedenen Materialien, Farben, Formen, Klängen und Techniken experimentieren können. Dabei steht der kreative Prozess im Vordergrund, nicht das fertige Ergebnis. Die Kinder dürfen ausprobieren, verändern und verwerfen. Durch freies Malen, Gestalten, Bauen, Musizieren, Tanzen und Rollenspiele sammeln sie ästhetische Erfahrungen und entdecken ihre individuellen Ausdrucksformen.

Kunst und Kultur eröffnen den Kindern neue Perspektiven auf die Welt. Durch Bilderbücher, Musik, Theater, Feste und kulturelle Traditionen erleben sie Vielfalt und lernen unterschiedliche Ausdrucks- und Lebensformen kennen. Eigene kulturelle Hintergründe der Kinder finden dabei ebenso Beachtung und Wertschätzung wie neue Impulse, die ihren Horizont erweitern.

Durch kreative und ästhetische Bildungsangebote stärken wir die Wahrnehmungsfähigkeit, Feinmotorik und Konzentration der Kinder. Gleichzeitig fördern wir ihr Selbstvertrauen, ihre emotionale Entwicklung und ihre Fähigkeit, Gefühle und Gedanken nonverbal auszudrücken. Der Kindergarten wird so zu einem Ort, an dem Kreativität, Kunst und Kultur einen festen Platz haben und Kinder sich als schöpferisch handelnde Persönlichkeiten erleben dürfen.

„Bei uns steht das Erlebnis vor dem Ergebnis“



8.2.7. „Sing mit mir“ – Musik erleben

*„Wer Musik nicht liebt, ist kein Mensch,
Wer Musik liebt, ist ein halber Mensch,
Wer Musik macht, ist ein ganzer Mensch.“*
(J.W. von Goethe)

Singen und Musizieren sind in den Kindergartenalltag eingebunden. Ob vor der gemeinsamen Brotzeit, während der Freispielzeit oder bei gezielten Angeboten, Musik gehört dazu. Durch das Vorbild der Erzieherin erfährt das Kind, wie die Freude am gemeinsamen Singen, Musizieren und Tanzen das Leben bereichern kann. Wir legen Wert darauf, dem Kind während seiner Kindergartenzeit einen Schatz an Liedern zu vermitteln. Dabei bieten wir genügend Gelegenheit zur Wiederholung der Liedtexte. Ferner regen wir die Kinder an, selbst erfundene Melodien zu singen oder sich rhythmisch zur Musik zu bewegen.

Neben „körpereigenen Instrumenten“ setzen wir auch Rhythmusinstrumente und Stabspiele ein.



„Musizieren mit Orff-Instrumenten“



8.2.8. „Ich darf aktiv sein und zur Ruhe kommen“ – Bewegung, Motorik und Entspannung

Bewegung und Ruhe gehören zu den Grundbedürfnissen von Kindern. Daher ermöglichen die Räume im Kindergarten sowohl unterschiedliche Bewegungsformen als auch Rückzug und Ruhe. Kinder suchen die entsprechenden Orte selbstbestimmt auf. Alters- und entwicklungsangemessen finden sie Möglichkeiten, ihre körperlichen Kräfte einzusetzen und weiterzuentwickeln. Gefahren und Regeln für die jeweiligen Bewegungsbereiche werden regelmäßig mit den Kindern besprochen und visualisiert.

Dem Ruhebedürfnis der Kinder wird durch ruhige Nischen im Gruppenraum bzw. unserer Ruhecke entsprochen. Sie haben die Möglichkeit, diese Orte bei Bedarf und selbstbestimmt aufzusuchen. Fachkräfte unterstützen die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder nach Ruhe und Bewegung feinfühlig. Kinder erleben Bewegung sowie Ruhe und Entspannung auf diese Weise als angenehmen Ausgleich.

Durch vielfältige Bewegungsangebote im Alltag fördern wir gezielt sowohl die Grob- als auch die Feinmotorik der Kinder und unterstützen sie darin, ihren Körper bewusst wahrzunehmen und sicher zu bewegen.

Im Kindergarten haben die Kinder täglich Gelegenheit, sich frei und angeleitet zu bewegen. Ob beim Toben im Außengelände, beim Klettern, Laufen, Balancieren oder bei Bewegungsspielen – die Kinder erproben ihre körperlichen Fähigkeiten, gewinnen Sicherheit und stärken ihre Muskulatur sowie ihre Koordination. Dabei werden Ausdauer, Gleichgewichtssinn und Körpergefühl kontinuierlich weiterentwickelt.

Auch die Feinmotorik findet im Alltag vielfältige Anregungen. Beim Malen, Schneiden, Basteln, Bauen, Puzzeln oder im Umgang mit Alltagsmaterialien trainieren die Kinder gezielt ihre Hand-Finger-Koordination und ihre Geschicklichkeit. Diese Fähigkeiten sind wichtige Grundlagen für Selbstständigkeit und spätere Lernprozesse, wie zum Beispiel das Schreiben.

Bewegungsangebote werden an den individuellen Entwicklungsstand der Kinder angepasst und ermöglichen sowohl Erfolgserlebnisse als auch neue Herausforderungen. Wir ermutigen die Kinder, eigene Grenzen wahrzunehmen, Risiken einzuschätzen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Durch Freude an Bewegung fördern wir nicht nur die motorische Entwicklung, sondern auch das Selbstbewusstsein, die Konzentrationsfähigkeit und das soziale Miteinander.



8.2.9. „Ich Sorge gut für mich“ – Gesunde Lebensweise

Eine gesunde Lebensweise bildet eine wichtige Grundlage für das Wohlbefinden und die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. In unserem Kindergarten unterstützen wir die Kinder dabei, ein positives Bewusstsein für ihren eigenen Körper, ihre Bedürfnisse und ihre Gesundheit zu entwickeln.

Im Alltag erfahren die Kinder, wie wichtig eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung sowie Ruhe und Entspannung sind. Gemeinsame Mahlzeiten werden bewusst gestaltet und bieten Raum, gesunde Lebensmittel kennenzulernen, Essgewohnheiten zu entwickeln und Genuss mit Achtsamkeit zu verbinden. Die Kinder werden ermutigt, auf ihr eigenes Hunger- und Sättigungsgefühl zu achten und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.

Auch Hygiene und Körperpflege sind feste Bestandteile des Tagesablaufs. Durch wiederkehrende Rituale, wie das Händewaschen oder das Sauberhalten der Umgebung, lernen die Kinder, wie sie aktiv zu ihrem eigenen Wohlbefinden beitragen können. Diese alltäglichen Handlungen stärken ihre Selbstständigkeit und ihr Gesundheitsbewusstsein.

Darüber hinaus legen wir Wert auf die emotionale Gesundheit der Kinder. Wir begleiten sie darin, Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und angemessen mit ihnen umzugehen. Ein wertschätzendes, sicheres Umfeld ermöglicht es den Kindern, Vertrauen zu entwickeln, Stress abzubauen und sich geborgen zu fühlen.

Durch diese ganzheitliche Förderung erleben die Kinder, dass sie selbst einen wichtigen Beitrag zu ihrer Gesundheit leisten können. Sie entwickeln ein positives Selbstbild und erwerben grundlegende Kompetenzen für eine gesunde Lebensweise, die sie auch über die Kindergartenzeit hinaus begleiten.



„Wir verwerten unsere selbst angebauten Kartoffeln“



8.2.10. „So wie ich bin, bin ich richtig“ – Körperwahrnehmung, Identität und Sexualerziehung

Die Entwicklung einer positiven Körperwahrnehmung und einer stabilen Identität ist ein zentraler Bestandteil der frühkindlichen Bildung. In unserem Kindergarten begleiten wir die Kinder dabei, sich selbst, ihren Körper und ihre Persönlichkeit wertschätzend wahrzunehmen. Jedes Kind wird in seiner Individualität angenommen und respektiert – unabhängig von Geschlecht, Aussehen, Herkunft oder persönlichen Eigenschaften.

Sexualerziehung im Kindergarten verstehen wir als altersgerechte, ganzheitliche Begleitung der kindlichen Entwicklung. Sie beginnt mit dem bewussten Wahrnehmen des eigenen Körpers, dem Kennenlernen von Körperteilen und deren Funktionen sowie dem Erleben von Gefühlen, Nähe und Distanz. Die Kinder lernen, ihren Körper zu benennen, Unterschiede zwischen Menschen wahrzunehmen und diese als selbstverständlich und wertvoll anzuerkennen.

Ein wichtiger Bestandteil ist dabei die Stärkung der Selbstbestimmung. Die Kinder erfahren, dass ihr Körper ihnen gehört und sie selbst entscheiden dürfen, was sich für sie gut anfühlt und was nicht. Sie werden darin bestärkt, eigene Grenzen wahrzunehmen, diese zu äußern und die Grenzen anderer zu respektieren. Themen wie „Nein sagen“, Intimsphäre und gegenseitige Rücksichtnahme werden sensibel und kindgerecht in den Alltag integriert.

Darüber hinaus berücksichtigen wir die Vielfalt von Geschlechtern und Familienformen. Kinder erleben, dass es unterschiedliche Geschlechtsidentitäten, Rollenbilder und Lebensweisen gibt und dass alle gleichermaßen anerkannt werden. Durch eine offene Haltung, wertschätzende Sprache und vielfältige Materialien fördern wir Toleranz, Akzeptanz und ein positives Selbstbild.

In vertrauensvollen Beziehungen und einer geschützten Atmosphäre erhalten die Kinder Raum, Fragen zu stellen, sich auszudrücken und ihre eigene Identität zu entwickeln. Wir begegnen kindlicher Neugier mit Offenheit, Sachlichkeit und Respekt und orientieren uns dabei stets am Entwicklungsstand der Kinder sowie an den pädagogischen Leitlinien.

So unterstützen wir die Kinder darin, ein gesundes Verhältnis zu ihrem Körper zu entwickeln, sich selbst anzunehmen und Vielfalt als selbstverständlichen Teil des Zusammenlebens zu erleben – nach dem Grundsatz: **So wie ich bin, bin ich richtig!**





9. Der Tag bei uns

9.1. Bring- und Abholzeit

Die Bring- und Abholzeiten sind wichtige Übergangsmomente im Tagesablauf der Kinder und werden in unserem Kindergarten bewusst und achtsam gestaltet. Sie bieten Raum für Begegnung, Orientierung und einen wertschätzenden Austausch zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Während der **Bringzeit (von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr)** erhalten die Kinder die Möglichkeit, in ihrem eigenen Tempo im Kindergarten anzukommen. Eine freundliche Begrüßung, feste Rituale und vertraute Ansprechpartner geben den Kindern Sicherheit und erleichtern den Übergang von der Familie in den Kindergartenalltag. Kurze Informationen der Eltern können dabei berücksichtigt werden, um individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

Auch die **Abholzeit (12.30 bis 14.00 Uhr)** wird als bedeutender Teil des Tages wahrgenommen. Die Kinder haben Gelegenheit, ihren Tag in Ruhe abzuschließen, Erlebtes zu verarbeiten und sich von der Gruppe zu verabschieden. Der Austausch mit den Eltern ermöglicht Einblicke in den Tagesverlauf und stärkt die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Um den Kindern Stabilität und Verlässlichkeit zu bieten, werden vereinbarte Bring- und Abholzeiten eingehalten. Sie tragen zu einem strukturierten Tagesablauf bei und unterstützen die Kinder dabei, sich sicher und geborgen zu fühlen.

9.2. Freispielzeit

Kindern steht Zeit für Freispiel und für selbstinitiierte Bildungsprozesse zur Verfügung.

Das gemeinsame Spiel ermöglicht die Ko-Konstruktion von Bildungsprozessen mit Gleichaltrigen und Freundschaften können entstehen. Somit ist jegliches Spiel eine grundlegende Form kindlichen Lernens, wobei selbstinitiierte Spielsituationen einen besonders großen Lern- und Erfahrungsraum für Kinder darstellen und besondere Aufmerksamkeit erhalten soll.

Im Freispiel entscheiden Kinder selbstbestimmt, wo, was und mit wem sie spielen. Fachkräfte räumen dafür täglich möglichst viel Zeit ein. Sie sind sich darüber bewusst, dass dem Freispiel wie dem Selbstzweck des Spiels eine hohe Bedeutung hinsichtlich des Bildungsauftrags der Kita zukommt. Kinder haben hier z.B. die Möglichkeit, zu experimentieren, ihre Umgebung und Materialien zu erforschen, in unterschiedlichen

Rollen zu handeln, zu beobachten, Gedanken, Hypothesen und Ideen im Handeln umzusetzen, sie im Austausch mit anderen abzugleichen und zu revidieren oder mit Gleichaltrigen zu philosophieren. Dabei wird Kindern auch das Recht zugestanden „nichts“ zu tun. Kinder lernen, Probleme eigenständig zu lösen.

Die Kenntnis der geltenden Regeln ermöglicht es Kindern, selbst auf deren Einhaltung zu achten und sich beispielsweise in Konfliktsituationen darauf zu beziehen und solche Situationen auf diese Weise eigenständig zu lösen. Die Kinder können sich bei Bedarf die Unterstützung der Fachkräfte holen. Mitarbeiter*innen bieten Unterstützung an, wenn sie beobachten, dass Konflikte zu eskalieren drohen bzw. immer auf Kosten derselben Kinder gelöst werden.



9.3. Gemeinsame Brotzeit

Der gemeinsame Alltag bietet vielfältige Gelegenheiten für Bildung. Dazu gehören auch die gemeinsamen Brotzeiten, die bei uns als Bildungssituationen verstanden und gestaltet werden.

Die Brotzeit findet gegen 10:00 Uhr, sowie um 12:30 Uhr für die verlängerten Kinder statt. Sie gibt den Kindern Orientierung, Halt und Sicherheit und fördert das Gemeinschaftsgefühl.

Das pädagogische Personal sorgt gemeinsam mit den Kindern für eine angenehme Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlen. Der Tisch ist ansprechend gedeckt, es gibt vielfältiges Geschirr und Besteck und die Kinder sind aktiv an der Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten beteiligt.

Beim gemeinsamen Essen erleben Kinder Gemeinschaft und Nähe, daher beginnt die Brotzeit mit einem Ritual, beispielsweise einem Lied oder einem Tischgebet. Während der Mahlzeiten sitzen alle zusammen am Tisch und essen gemeinsam. Auch das Personal isst im Sinne der Gemeinschaft einen „pädagogischen Happen“ mit. Das gemeinsame Essen bietet einen Raum für Austausch und Kommunikation untereinander. Daher gehören Tischgespräche bei der Brotzeit selbstverständlich dazu.

Zu einer angenehmen Essenssituation gehört auch die Selbstbestimmung der Kinder. Kinder entscheiden ohne Druck, was und wie viel sie essen möchten. Auch die Essgeschwindigkeit wird berücksichtigt, jedes Kind isst in seinem eigenen Tempo. Nach dem Essen dürfen die Kinder vom Tisch aufstehen, kein Kind muss sitzenbleiben, bis alle Kinder zu Ende gegessen haben.

9.4. Sauberkeitsentwicklung

Zu Beginn der Kindergartenzeit, insbesondere bei Kindern unter drei Jahren, kann es vorkommen, dass Kinder noch nicht „sauber“ sind. Die Sauberkeitsentwicklung ist ein sensibler, individueller Reifeprozess, der meist zwischen zwei und drei Jahren beginnt, wenn Kinder die Kontrolle über Blase und Darm entwickeln. Er verläuft bei jedem Kind unterschiedlich und erfordert Geduld sowie einfühlsame Unterstützung durch das Personal und die Eltern.

Wichtige Aspekte sind der Entwicklungsstand des Kindes, das Erkennen von Körpersignalen, Interesse an der Toilette sowie die Fähigkeit zum selbstständigen An- und Ausziehen. Ein vertrauensvoller Austausch zwischen Eltern und Kindergartenpersonal ist dabei zentral.

In jedem Stockwerk steht ein Wickelbereich zur Verfügung, der vor ungewollten Blicken geschützt ist. Das Kind entscheidet selbst, ob und wer dabei sein darf.

Eltern bringen Windeln, Feuchttücher und Wechselkleidung mit. Die Kinder werden nach Bedarf und zu festen Tageszeiten, z. B. nach der gemeinsamen Brotzeit, gewickelt. Dabei achten wir darauf, dass sie immer von denselben Fachkräften begleitet werden, um Sicherheit, Vertrauen und eine stressfreie Atmosphäre zu gewährleisten.

Die Sauberkeitsentwicklung wird bei uns als ganzheitlicher Prozess verstanden: Kinder lernen Selbstständigkeit, Körperwahrnehmung und Verantwortungsbewusstsein, unterstützt durch feste Routinen, fördernde Kleidung und eine respektvolle, druckfreie Umgebung.



9.5. Sozialpädagogische Lernangebote

Im Laufe des Kindertages, vor allem während der Kernzeiten werden gezielte sozialpädagogische Lernangebote durchgeführt.

Sozialpädagogische Lernangebote im Kindergarten fördern Kinder in ihrer sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung. Sie schaffen einen geschützten Rahmen, in dem Kinder spielerisch Selbstvertrauen, Teamfähigkeit und Konfliktlösung erlernen können. Die Angebote orientieren sich an den Interessen der Kinder und an modernen pädagogischen Konzepten, die ganzheitliches Lernen unterstützen (siehe Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan).

Durch kreative Projekte, Bewegungsspiele, Rollenspiele und kleine Experimente werden Selbstständigkeit, Kreativität, sprachliche Fähigkeiten und Freude am gemeinsamen Lernen gestärkt. Die Lernangebote werden regelmäßig durchgeführt, pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder individuell, beobachten ihre Entwicklung und passen die Angebote an ihre Bedürfnisse an.

So erhalten die Kinder die Möglichkeit, soziale Kompetenzen zu entwickeln, Selbstvertrauen aufzubauen und spielerisch wichtige Grundlagen für Schule und Alltag zu erwerben.

9.6. Unser „offener Tag“

Ungefähr einmal pro Woche findet bei uns ein sogenannter „offener Tag“ statt. An diesem Tag haben die Kinder von 10.00 bis 11.30 Uhr die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, in welchem Raum sie spielen oder an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Während dieser Zeit gibt es verschiedene Lernangebote, zum Beispiel eine Bewegungsbaustelle im Turnraum oder ein Bastelangebot im Bastelzimmer. Welche Angebote stattfinden, ist variabel und wird stets im Vorfeld gemeinsam mit den Kindern besprochen.

Zusätzlich ist freies Spiel in den Gruppenräumen möglich. Die Kinder können sich gegenseitig besuchen, Freundschaften gruppenübergreifend knüpfen und pflegen und ihre sozialen Kompetenzen weiterentwickeln.

Durch freie Wahl der Räume, Projekte und Spielmöglichkeiten fördern wir Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und soziale Kompetenzen, während die Kinder altersgerecht lernen und ihre Interessen entdecken können.



10. Die Eltern – unsere Partner

10.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir sehen die Eltern als wichtigste Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Elternarbeit nimmt in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein, denn nur durch vertrauensvolle Zusammenarbeit können wir die Kinder bestmöglich fördern. Wir beziehen die Eltern aktiv in unsere Arbeit ein, machen unsere pädagogischen Ziele transparent und bieten regelmäßige Austauschmöglichkeiten, wie Sprechzeiten nach Vereinbarung, Elternabende, Informationsbriefe und Aushänge.

Als Grundlage für Elterngespräche nutzen wir Beobachtungsbögen wie SELDAK, SISMIK und PERIK, um die Entwicklung der Kinder gezielt zu begleiten. Die Meinung der Eltern ist uns wichtig, deshalb holen wir diese über Fragebögen, Gespräche oder Tür- und Angelgespräche ein. Auch bei Festen oder Projekten haben Eltern die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen. Darüber hinaus werden jährlich neue Elternvertreter gewählt, die den Elternbeirat bilden. Dieser tagt fünf- bis sechsmal im Jahr; die Sitzungen sind öffentlich und für alle Interessierten zugänglich. Wir möchten Hand in Hand mit den Eltern zum Wohle der Kinder arbeiten, Ideen und Anregungen aufnehmen und Kritik offen und konstruktiv begegnen.



*„Hand in Hand“ -
Eltern und Kinder erleben beim
Apfelsaftpressen Zusammenarbeit, Freude
und Gemeinschaft.*

10.2. Beschwerdemanagement

Wir legen großen Wert darauf, dass Eltern ihre Wünsche, Anregungen und auch Beschwerden jederzeit einbringen können. Mindestens zwei Elterngespräche pro Kindergartenjahr gehören bei uns zum Standard und bieten die Möglichkeit, persönliche Anliegen direkt zu besprechen. Darüber hinaus können Eltern ihre Ideen, Wünsche oder Kritik in den öffentlichen Kindergartenbeiratssitzungen einbringen, die mehrmals jährlich stattfinden.

Zusätzlich führen wir einmal pro Jahr eine Elternbefragung durch, die Raum für individuelle Vorschläge lässt. Die Ergebnisse der Befragung werden ausgehängt und gemeinsam im Team sowie im Elternbeirat besprochen. Auf diese Weise schaffen wir transparente Strukturen für Mitbestimmung, fördern den Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Team und stellen sicher, dass Anliegen der Eltern ernst genommen und berücksichtigt werden.



11. Zusammenarbeit mit außerfamiliären Bildungsorten

Unser Kindergarten ist fest in das Dorf und die örtliche Pfarrei eingebunden. Ein Großteil unserer Kinder gehört diesem Umfeld an, weshalb wir ihnen offen gegenüberstehen und versuchen, vielfältige Vernetzungen zu schaffen. Wir nehmen aktiv an kirchlichen Veranstaltungen teil, wie beispielsweise dem Pfarrfamiliennachmittag oder dem St. Martins-Umzug, und gestalten diese mit. Ziel ist es, den Kindern vor Ort vielfältige Erfahrungsräume zu eröffnen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Umwelt kennenzulernen und hinter die Kulissen zu schauen – bereits erprobte Exkursionen führen uns beispielsweise in die örtliche Bäckerei oder zur Feuerwehr.

Unsere Vernetzung beschränkt sich jedoch nicht nur auf das Dorf: Wir arbeiten eng mit verschiedenen Fachdiensten wie Logopädie, Ergotherapie oder der Frühförderstelle zusammen und pflegen einen guten Austausch mit den Lehrkräften der Grundschulen. Besonders die Kooperation mit den Schulen ist uns wichtig, um den Übergang vom Kindergarten zur Schule für die Kinder möglichst positiv zu gestalten.

Von dieser Vernetzung profitieren wir gegenseitig – fachlich, ideell und teilweise auch finanziell – und erhalten so wertvolle Unterstützung für unsere pädagogische Arbeit.

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ergänzt die Kooperation mit anderen Fachdiensten, Schulen oder Therapien, sodass die Kinder umfassend begleitet werden. Das Jugendamt steht dem Kindergartenteam bei Fragen zur Kindesentwicklung, Frühförderung oder familiären Herausforderungen beratend zur Seite.



St. Martins-Umzug in Tegernbach



Besuch beim Haasn timerhof in Eckersberg



12. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Nach den Prinzipien des „Lebenslangen Lernens“ ist unser Team stets bedacht, die pädagogische Arbeit kritisch zu hinterfragen. Qualifizierungsmaßnahmen werden vom pädagogischen Personal geschätzt und anerkannt. Die Auseinandersetzung mit neuen und aktuellen Lerninhalten sowie kontinuierliche Weiterbildung sind für alle notwendig. Im Team wird die Berufserfahrung geschätzt. Gleichzeitig werden neue Entwicklungen aufgenommen sowie die Bildungs- und Erziehungsarbeit in einem ständigen Qualitätskreis diskutiert, reflektiert und weiterentwickelt.

Alle Teammitglieder sind sich der Bedeutung ihrer Mitverantwortung bewusst und engagieren sich für ihre Einrichtung. Sie kennen ihre Aufgaben und übernehmen Verantwortung dafür, ihre Aufgaben bestmöglich zu erfüllen. Die Qualität der pädagogischen Arbeit ist gekennzeichnet durch eine gute Vorbereitung, Reflexion und Spiegelung der Arbeit, sowie dem Anspruch, die Arbeit stets zu verbessern und weiterzuentwickeln. Dies geschieht unter anderem in wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen.





13. Schlussgedanke

Wir freuen uns, ihr Kind, ein Stück auf seinem Weg begleiten zu dürfen. Dies sehen wir als eine spannende Herausforderung und wunderbare Erfahrung.

Beurteilen sollten Sie uns jedoch nicht anhand der geschriebenen Seiten. Maßstab für die Qualität einer Einrichtung ist nicht bedrucktes Papier, sondern jedes einzelne Kind, das sie besucht. Nicht Worte sind entscheidend, sondern die Zuwendung, die jedem Kind zuteilwird.

Es ist was es ist

Es ist Unsinn
sagt die Vernunft
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist Unglück
sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz
sagt die Angst
Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist
sagt die Liebe

(Erich Fried)